

ZUM 100. TODESTAG DES EVANGELISCHEN MISSIONSBISCHOFS
H. P. S. SCHREUDER

von Ernst Dammann

Auf dem Grabstein des am 27. Januar 1882 gestorbenen lutherischen Bischofs Hans P. S. SCHREUDER in Entumeni in Natal steht in der Sprache der Zulu die Inschrift: „Hans Schreuder. Apostel des Zululandes. Das Andenken des Gerechten bleibt im Segen. Sprüche 10,7.“¹ Diese inhaltsreiche Aussage des in deutschen Missionskreisen nur wenig bekannten Missionars berechtigt uns, nach dessen Person und Wirken zu fragen.

HANS PALUDAN SMITH SCHREUDER wurde am 18. Juni 1817 in Sogndal in dem damals mit Schweden in Personalunion verbundenen Norwegen geboren. Das geistig-geistliche Klima jener Jahrzehnte hat sicherlich seinen Einfluß auf SCHREUDER ausgeübt. Die norwegische Verfassung von 1814, die im wesentlichen heute noch gilt, war die freiheitlichste im damaligen Europa und war ein Zeugnis des „mündigen Bürgers“. In geistlicher Beziehung wirkte die Arbeit der Brüdergemeine in einem „neuerwachten Herrnhutertum“² weiter. Vor allem war es aber der Pietismus, wie er sich exemplarisch in HANS NIELSEN HAUGE (1771–1824) verkörperte. So wurde SCHREUDER bereits in seinen Jünglingsjahren mit Missionsbestrebungen bekannt, die sich in Stavanger und in Farsund, wo SCHREUDERS Vater jahrelang tätig war, bereits zu je einer Selskab (Gesellschaft) zusammengeschlossen hatten. Anregungen empfing SCHREUDER auch von H. C. KNUDSEN, der aus Farsund stammte, in Barmen als Missionar ausgebildet wurde und später im Dienst der *Rheinischen Mission* nach Südwestafrika ging und von 1842 an unter den Nama in Bethanien wirkte.³ Theologisch entwickelte sich SCHREUDER aber trotz pietistischer Einflüsse zu einem streng kirchlichen Lutheraner, dem hierarchische Ordnung wichtig war.

Nach privater Vorbereitung studierte SCHREUDER Theologie an der Universität im damaligen Christiania (heute Oslo) und legte 1841 das theologische Amtsexamen ab. Danach beschäftigte er sich mit medizinischen Studien und eignete sich außerdem handwerkliche Kenntnisse an. Diese vielseitige Ausbildung hielt er im Blick auf sein Berufsziel, Missionar zu werden, für nötig. In dieser Zeit war er eifrig literarisch tätig. Im Jahre 1842 erschien sein Aufruf an die Norwegische Kirche über deren christliche Pflicht im Hinblick auf die Sorge um die Seligkeit der nichtchristlichen Brüder.⁴ In demselben Jahr hatte

¹ Die Angaben über Person und Wirken SCHREUDERS habe ich dem Buch des norwegischen Missionswissenschaftlers O. G. MYKLEBUST, *H. P. S. Schreuder. Kirke og misjon*, Oslo 1980, entnommen.

² *Die Religion in Geschichte und Gegenwart*, 4. Band, 2. Aufl., Tübingen 1930, Sp. 590.

³ Näheres über ihn bei H. DRIESSLER, *Die Rheinische Mission in Südwestafrika*, Gütersloh 1932, S. 19f., 24ff.; J. BAUMANN, *Van Sending tot Kerk*, Karibib 1967, S. 16f.

⁴ *Nogle Ord til Norges Kirke om christelig Pligt med Hensyn til Omsorg for ikke-christne Medbrødres Salighed*, MYKLEBUST, S. 46.

ROBERT MOFFAT, Pioniermissionar unter den Tswana, während seines Aufenthaltes in England den Blick der Missionsinteressierten auf die Zulu gerichtet. Daraufhin beschloß die *Norwegische Missionsgesellschaft*, SCHREUDER dorthin zu senden. Er wurde ordiniert und reiste am 9. Juli 1843 von Norwegen über England nach Südafrika ab. In London versicherte er sich der Unterstützung der britischen Regierung, unter der die Kronkolonie Natal stand. Nachdem er im November in Kapstadt angekommen war und die nötigen Verbindungen hergestellt hatte, reiste er weiter nach Port Natal (jetzt Durban), wo er am 1. Januar 1844 ankam.⁵ Zwar war er nicht der erste christliche Missionar im Nordosten Südafrikas. Amerikanische Congregationalisten und britische Methodisten hatten bereits mit ihrer Missionsarbeit begonnen. Mit SCHREUDER kam nun der erste Lutheraner in diesen Teil des südlichen Afrika.

SCHREUDER hatte bei seiner Ankunft kein festes Konzept. Er wußte, daß man sich zunächst Kenntnis über das Volk verschaffen müsse, dem man die christliche Botschaft bringen wolle. Er hielt sich daher längere Zeit auf der congregationalistischen Station Umlazi auf, wo er sich hauptsächlich mit der Sprache der Zulu befaßte. Sein Ziel war, jenseits der Grenze der britischen Kronkolonie im freien Zululand mit der Arbeit zu beginnen. Aber der Zulukönig MPANDE gab ihm keine Erlaubnis zur Niederlassung. So schien Zululand für ihn verschlossen zu sein. Er fragte sich, ob es Gottes Wille wäre, in Südafrika mit einer Missionsarbeit zu beginnen, und richtete seine Blicke auf Ostafrika, auf Indien, wo die alte dänisch-hallesche Missionsarbeit von der *Leipziger Mission* fortgeführt wurde, oder auf China. Nachdem er lange auf Antwort aus Stavanger von seiner Missionsgesellschaft vergeblich gewartet hatte, reiste er 1848 kurz entschlossen nach China, wo K. F. A. GÜTZLAFF (1803–51) eine ausgedehnte Missionstätigkeit betrieb. Dieser und SCHREUDER dürften in Charakter und Arbeitsweise so heterogen gewesen sein, daß ein gedeihliches Zusammenarbeiten nicht möglich geworden wäre. GÜTZLAFF „setzte dem hochgewachsenen, flachblonden und blauäugigen Norweger auseinander, daß Männer wie er unter den schwarzhaarigen, schwarzäugigen, untersetzten Chinesen allzu fremdartig erscheinen“.⁶ Dies scheint SCHREUDER als Wink Gottes aufgefaßt zu haben, nach Afrika zurückzukehren. Schon auf der Rückreise setzte er seine Studien des Zulu fort. Noch in demselben Jahr wurde in Kapstadt ein von ihm verfaßtes Lesebuch in Zulu gedruckt.

Nach seiner Rückkehr ging SCHREUDER überlegt an den Aufbau der Arbeit. Noch in der britischen Kronkolonie, also südlich des Tugela, legte er 1850 die Missionsstation Umpumulo an.⁷ Als er bald darauf dem Zulukönig MPANDE erfolgreich ärztliche Hilfe geleistet hatte, erlaubte dieser ihm, sich in seinem Gebiet niederzulassen, so daß er dort 1851 in Empangeni eine Missionsstation gründen konnte. Schon 1849 waren drei Absolventen der Missionschule in Stavanger ins Land gekommen, die zunächst den Titel *medhjelpere*, „Mithelfer“, führten und erst sehr viel später ordiniert wurden. Für die

⁵ Es war ein eigenartiges Zusammentreffen, daß fast auf den Tag genau, an dem SCHREUDER in Durban ankam, LUDWIG KRAPP seine Missionsarbeit in Ostafrika begann.

⁶ Vgl. J. RICHTER, *Geschichte der evangelischen Mission in Afrika*, Gütersloh 1922, S. 447.

⁷ Heute Ausbildungszentrum für nichtweiße lutherische Pastoren.

praktische Arbeit kamen ökonomische assistenter heraus, die sich um die wirtschaftlichen Belange kümmern sollten.⁸

So waren die Voraussetzungen für eine intensive Missionstätigkeit gegeben. Die äußeren Erfolge waren bescheiden. SCHREUDER mußte bis 1858 warten, bis er die erste Taufe vollziehen konnte. Der Grund dafür ist, daß in dem damaligen Zululand, dem heute z. T. das halbautonome Kwa Zulu entspricht, ein starkes Nationalbewußtsein herrscht, das aufs engste mit der traditionellen Religion verbunden ist.

Das Jahr 1866 brachte für SCHREUDER eine entscheidende Wende. Zum erstenmal seit 1843 besuchte er mit seiner Frau Norwegen, wo er auf vielen Versammlungen alte Freunde traf, neue gewann, über seine Arbeit berichtete und für die Missionspflicht der Christen warb. Schon vorher war der Gedanke aufgetaucht, daß SCHREUDER zum Bischof geweiht werden möge. Die Missionarskonferenz in Südafrika hatte 1864 offiziell vorgeschlagen, daß SCHREUDER für dieses Amt ordiniert werden möge. Da Norwegen eine Staatskirche hat, mußten die zuständigen staatlichen Stellen ihre Zustimmung zur Bischofsweihe geben. Diese erfolgte am 8. Juli 1866 in Bergen. König CARL XV. von Schweden, der Norwegen in Personalunion regierte, stiftete dazu das goldene Bischofskreuz mit Kette.

Als SCHREUDER in demselben Jahr nach Afrika zurückkehrte, war seine Stellung durch die Bischofsweihe gegenüber früher eine andere geworden. Darauf wies auch die Missionsleitung in Stavanger die Missionare in Südafrika hin. Das Bischofsamt war nicht eine bloße Titulatur, es wurde mit ihm vielmehr die Vorstellung verbunden, daß der Bischof mehr sei als ein *primus inter pares*. Diese hochkirchliche Bewertung des Bischofsamtes dürfte auch SCHREUDERS eigener Anschauung entsprochen haben.

Nach seiner Rückkehr entfaltete SCHREUDER eine rege Tätigkeit. Er war, wie MYKLEBUST schreibt,⁹ Priester, Lehrer und Arzt, Aufsichtsmann der Mission, Kassenführer und Sekretär. Er legte Missionsstationen an, baute Häuser, Schulen und Kirchen. Er verhandelte mit Behörden und war deren Ratgeber in politischen und anderen Fragen. Man könnte hinzufügen, daß er gleichzeitig Vertrauter des Königs MPANDE war und dessen Nachfolger CETSHWAYO gegenüber ein offenes Wort führte. Es war selbstverständlich, daß er sich intensiv mit der Sprache befaßte. Unter seiner Leitung begann die norwegische Mission eine neue Arbeit auf Madagascar.

Man mag es als tragisch bezeichnen, daß es zwischen einem Mann von solcher Energie und Tüchtigkeit und der Missionsgesellschaft zum Bruch kam. Es ist nicht Aufgabe dieses Aufsatzes, den Gründen im einzelnen nachzugehen. Wahrscheinlich sind diese, wie fast immer in solchen Fällen, komplex. SCHREUDER verband mit dem Amt eines Bischofs die Vorstellung von einer in seiner Verantwortlichkeit liegenden Führung.¹⁰ Der äußere Anlaß für

⁸ Sie entsprachen also etwa dem, was man vor 1914 „Industriemissionare“, in den fünfziger Jahren „practical men“ nannte.

⁹ A. a. O. S. 77.

¹⁰ In dieser Beziehung hat SCHREUDER ähnliche Vorstellungen über das Amt wie der hessische Theologe AUGUST VILMAR (1800–68).

die Trennung war, daß die *Norwegische Missionsgesellschaft* bereits 1868 SCHREUDER aufforderte, einen Vorschlag für eine Ordnung von Missionarskonferenzen zu machen. Dieser sah darin ein Bestreben, ein Organ gegenüber dem hierarchischen Handeln des Bischofs zu schaffen. Er meinte, darin ein Anliegen moderner liberaler Bestrebungen zu finden, wie sie sich in Europa fanden. Das Ergebnis der Auseinandersetzungen war, daß SCHREUDER 1873 aus dem Dienst der *Norwegischen Missionsgesellschaft* ausschied. Er konnte aber in Südafrika bleiben, da sich im damaligen Christiania ein Komitee gebildet hatte, das ihn unterstützte und ihm ein weiteres Arbeiten in Südafrika ermöglichte. Es war die „*Mission der Norwegischen Kirche, gegründet von Schreuder*“. Er zog sich auf die Station Entumeni im Zululand zurück und arbeitete dort wie ein einfacher Missionar mit einigen afrikanischen Mitarbeitern. In der Kronkolonie gründete er die Station Untunjambili, so daß die Christen bei etwaigen Unruhen im Zululand eine Zuflucht auf englischem Gebiete hatten. Diese eigenständige Mission blieb auch bestehen, als SCHREUDER 1882 gestorben war. Sie wurde in den zwanziger Jahren des 20. Jahrhunderts von der *American Norwegian Synod*, später *The Evangelical Lutheran Church*, der jetzigen *American Lutheran Church*, übernommen.¹¹ Im Jahre 1960 wurden die Gemeinden in die damals gebildete *Evangelical Lutheran Church in South Africa, Southeastern Region* überführt. Diese bildet heute eine Diözese der *Evangelical Lutheran Church in Southern Africa*.

Mit Recht mag gefragt werden, worin die Bedeutung SCHREUDERS liegt, die es rechtfertigt, daß seiner noch heute gedacht wird. Ich sehe sie in dreifacher Hinsicht.

1. SCHREUDER gehört zu den Pioniermissionaren Afrikas. Er war der erste Lutheraner, der den Zulu das Evangelium brachte. Seine Arbeit, aus der sich erst nach vierzehn Jahren die erste Taufe ergab, ist ein Zeugnis für die totale Konfrontation der christlichen Botschaft mit einer nichtchristlichen Umwelt. Gerade in unserer Zeit, die der Geschichte oft kritisch gegenübersteht, sollte man sich erinnern, wie das Christentum unter schweren Bedingungen bei einem stolzen Herrenvolk Fuß gefaßt hat.

2. SCHREUDER war nicht nur Praktiker, er hatte auch seine grundsätzlichen Gedanken über Amt, Kirche und Mission. Der umfangreichste Teil des Buches von MYKLEBUST über SCHREUDER behandelt das Problem von Kirche und Amt. Naturgemäß hat die Mission hier ihren festen Platz. Es versteht sich bei SCHREUDER, daß er stets von seinem lutherischen Grundverständnis ausgeht. Nach ihm ist die Mission nicht Menschenwerk, sondern Wirken Gottes. Man wird lebhaft an VICEDOMS Darlegungen über die *Missio Dei* erinnert. Mit Recht weist MYKLEBUST darauf hin, daß die Gedanken SCHREUDERS über Mission erstaunlich modern sind. Sie zeigen sich darin, daß die Ganzheitsdimension im Leben und Wirken der Kirche betont wird. Die tiefere theologische Begründung der Mission liegt darin, daß das Werk der Mission seinen Ursprung und seine Grundlage in dem Dreieinigen Gott hat, in der Liebe des Vaters, in der Sendung des Sohnes und in dem Wirken des Geistes. Wichtig

¹¹ Nach freundlicher Mitteilung von Herrn Professor Dr. O. G. MYKLEBUST.

und modern ist auch, daß die faktische Identität von Kirche und Mission gefordert wird. Dies geschah zu einer Zeit, als in Deutschland Mission die Angelegenheit kleiner, interessierter Kreise war, die ihre Arbeit nicht selten gegen Verständnislosigkeit oder gar Widerstand der offiziellen Kirche durchführten. Lutherische Mission ist nach SCHREUDER kirchliche Mission. Dieser Forderung kamen in Deutschland bis über den 2. Weltkrieg hinaus nur die lutherischen Freikirchen nach.

3. SCHREUDER gehört zu den ersten Erforschern des Zulu. Er war durch seine Beziehungen zum Königshof in der glücklichen Lage, das dort gesprochene gute Zulu kennenzulernen. Dieses legte er seinen Studien zugrunde. Im Jahre 1850 erschien in Christiania seine „*Grammatik for Zulu-Sproget*“, in der er auf 81 Seiten eine für die damalige Zeit erstaunlich gute Darstellung der bis dahin so gut wie unbekannt Sprache gab. Im Anhang finden sich einige Sprichwörter und einige christliche Lieder. Einer der bekanntesten Bantunisten der vergangenen Jahrzehnte, Professor C. M. DOKE von der Universität Johannesburg, zollt der Grammatik SCHREUDERS hohe Anerkennung.¹² Sie bildet den Anfang in der langen Reihe wissenschaftlicher Bearbeitungen des Zulu.

Als Missionar beschränkte sich SCHREUDER nicht nur auf die wissenschaftliche Erforschung der Sprache, sondern hatte auch praktische Interessen. Wir sahen bereits, daß er 1848 ein Zululesebuch erscheinen ließ. Es war selbstverständlich, daß er sich als lutherischer Missionar bemühte, den Zulu in ihrer Sprache die Bibel zugänglich zu machen. Einen beträchtlichen Teil seiner Übersetzungsarbeiten finden wir in dem Buch *Udtog af Alterbogen* (Auszug aus dem Altarbuch), einer Art Agende, die zuerst 1871 auf der norwegischen Missionsstation Umpumulo in Natal, in 2. Auflage 1883 in Christiania erschien. Hier sind die Perikopen der Sonntage und der christlichen Feiertage, ebenso die Passionsgeschichte ins Zulu übersetzt.¹³ Es würde zu weit führen, auf die großen Schwierigkeiten hinzuweisen, die überwunden werden müssen, wenn erstmalig die Bibel oder Teile von ihr in eine bis dahin schriftlose Sprache eines Volkes mit traditioneller Religion übersetzt werden.¹⁴ SCHREUDER hat weder das ganze Alte noch das ganze Neue Testament übersetzt. Trotzdem kann man mit Recht behaupten, daß er am Anfang der Bemühungen steht, das Zulu zu einer Literatursprache, die es heute ist, gemacht zu haben.

¹² DOKE, C. M., *Bantu Language Pioneers of the Nineteenth Century*, in: C. M. DOKE and D. T. COLE, *Contributions to the History of Bantu Linguistics*, Johannesburg 1961, S. 34ff.

¹³ In der Zusammenstellung der Übersetzungen biblischer Texte bei G. E. COLDHAM, *Bibliography of Scriptures in African Languages*, London 1966, wird SCHREUDER nicht erwähnt. Das dürfte damit zusammenhängen, daß die Übersetzung der Perikopen in der Agende außerhalb von deren Benutzern verborgen geblieben ist. In seinem Aufsatz *Bibelen blant Zulufolket*, in: *Norske misjonærer som bibeloversettere*, ed. H. CHR. MAMEN, Egede Instituttet, Oslo 1950, hat MYKLEBUST im einzelnen auf die Arbeit SCHREUDERS als Übersetzer biblischer Texte in das Zulu hingewiesen.

¹⁴ Näheres darüber bei E. DAMMANN, *Die Übersetzung der Bibel in afrikanische Sprachen*, Abhandlungen der Marburger Gelehrten Gesellschaft, München 1975.

Es war wichtig, daß am Beginn der Zulu-Mission eine festgegründete, zielbewußte Persönlichkeit wie SCHREUDER stand. Bereitwillig half er den anderen in die Arbeit eintretenden Missionen. Besonders wertvoll war es, daß er den später kommenden Lutheranern der *Berliner* und der *Hermannsburger Mission* wie auch der *Schwedischen Mission* Wege ebnete. Ein Ressortdenken lag ihm fern. Er wurde daher auch bei seinem Ausscheiden aus der *Norwegischen Mission* nicht zu deren Konkurrenten oder Gegner.

Man könnte fragen, ob die Bezeichnung „Apostel des Zululandes“ zu Recht besteht. Sicherlich nicht in dem Sinne, wie L. I. NOMMENSEN (1834–1918) „Apostel der Batak“ genannt wird, bei dessen Tode die Batakkirche auf Sumatra 180 000 Christen umfaßte. SCHREUDER konnte, ähnlich wie sein Zeitgenosse KRAPP in Ostafrika, nur von wenigen Taufen und kleinen Gemeinden berichten. Wenn man aber bei dem Wort Apostel von dem ursprünglichen Sinn als dem eines „Gesandten“ ausgeht, der die Botschaft Gottes auszurichten hat und der seine Arbeit auf Neuland beginnt, dann kann man von SCHREUDER als einem solchen sprechen.¹⁵ Er hat unter den Zulu einen guten Grund gelegt, auf dem zwei lutherische Kirchen mit je einem Bischof gewachsen sind.¹⁶

¹⁵ Ein weiterer Beitrag von MYKLEBUST über SCHREUDER ist der Aufsatz „*Portrett av en pionér*“, *Norsk Tidsskrift for Misjon*, 1982, S. 1–22. Ein Artikel von mir „*Die Bedeutung von H. P. S. Schreuder für die Erforschung des Zulu*“ wird in der Zeitschrift *Afrika und Übersee* erscheinen.

¹⁶ Neben der oben erwähnten Evangelisch-Lutherischen Kirche in Südafrika gibt es die nicht in Kirchengemeinschaft mit ihr stehende „Lutherische Kirche im Südlichen Afrika“, die aus der Arbeit der *Bleckmarer Mission* entstanden ist.